

Carpe Diem

Eine musikalische Zeitreise

Römisch-Katholischer Kirchenchor

La Chapelle Ancienne

Karin Dornbusch

Alexandra Wey

Ein Kulturrengagement der Raiffeisenbank Dulliken-Starrkirch

Die Dirigentin: Ulrika Mészáros



„Die Besonderheit – und auch die Schwierigkeit – liegt im breiten Spektrum der dargebotenen Werke“

Warum das ein ganz besonderes Konzert ist

Wie ist eigentlich das ganze Projekt entstanden?

„Schon lange haben wir uns mit einem Projekt beschäftigt, das einer breiteren Öffentlichkeit die Kirchenmusik aus allen Epochen bis heute vorstellen soll. Der Glücksfall ist das 100-Jahre-Jubiläum der Raiffeisenbank Dulliken. Diese wollte ihren Geburtstag nämlich mit einem grosszügigen kulturellen Engagement für die Dulliker feiern. Jetzt haben wir einen Dulliker Sponsoren, einen Dulliker Chor und sogar einen Dulliker Komponisten.“

Frau Mészáros, Sie haben als Dirigentin den Kirchenchor auf dieses Ereignis vorbereitet. Warum sollte man dieses Konzert nicht verpassen?

„Die Besonderheit - und auch die Schwierigkeit – liegt im breiten Spektrum der dargebotenen Werke. Das Singen in den verschiedenen Formationen – Schola, kleiner Chor, grosser Chor, Kinderchor, Doppelchor, a cappella-Chor, Chor mit Instrumentalbegleitung – das ist jedes Mal eine völlig andere Aufgabe. Und auch jede Epoche verlangt eine ganz spezielle Interpretation. Ein Palestrina aus der Renaissance-Zeit kann nicht gleich gesungen werden wie ein Mozart. Mit „La Chapelle Ancienne“ und der Soloklarinetistin haben wir auch Musiker gefunden, die sich in der Interpretation von Werken aus verschiedenen Epochen sehr gut auskennen. Mit diesem breiten Spektrum an Klängen und Rhythmen bietet das Konzert ein spannendes und abwechslungsreiches Erlebnis. Zudem wird das Konzert zu einem audiovisuellen Erlebnis. Videoprojektionen werden die musikalische Zeitreise optisch begleiten.“

Die Sängerinnen und Sänger



Der Römisch-Katholische Kirchenchor ist im Jahre 1874 zum ersten Mal an die Öffentlichkeit getreten. Seit über 130 Jahren ist der Chor eine starke und lebendige Gruppe innerhalb der Kirchengemeinschaft. Der Kirchenchor tritt immer wieder mit grossen Werken an die Öffentlichkeit, wagt sich auch an Neues, so auch an die Uraufführung zeitgenössischer Werke, bleibt aber auch der Tradition der vielhundertjährigen Kirchenmusik verpflichtet.

An der musikalischen Zeitreise beteiligen sich rund 30 Sängerinnen und Sänger des Kirchenchores sowie 17 hochgeschätzte Gastsängerinnen und Gastsänger. Für das Projekt wurde auch einen Kinderchor, bestehend aus 4., 5. und 6. Klässlern, gebildet. Im Herbst haben die Probenarbeiten begonnen; auch die vielen Zusatzproben selbst an Samstagen und Sonntagen haben dem Engagement und der Begeisterung der Chormitglieder nichts anhaben können.

Drei Generationen am Palmsonntagskonzert

*Käthy von Rohr und ihre Tochter Catherine da Silva-von Rohr singen im Kirchenchor Dulliken mit, Claudia von Rohr, die älteste Enkelin von Käthy von Rohr, gehört zu den willkommenen **Gastsängerinnen** und Catherines Tochter Selina, die jüngste Enkelin, ist im **Kinderchor** dabei.*

Konzertsängerinnen und Konzertsänger in Dulliken

Sopran

Sonja Amherd, Verena Burki*, Catherine da Silva, Evelyne Henzmann, Ella Käser, Ines Kühnel*, Brigitte Salvisberg*, Silvia Trautweiler, Käthy von Rohr, Ruth Weidmann, Hedy Wollschlegel, Annegret Wyser*

Alt

Cecile Bärtschi, Lisbeth Bieri, Yvonne Bigler, Melitta Flück, Beatrice Frey, Heidi Frey, Marie Louise Gerber, Andrea Giacomelli*, Maria Grolimund*, Jeannette Hellbach*, Rita Jeger*, Karin Joachim*, Käthy Wollschlegel, Maria Troxler, Gertrud von Däniken

Tenor

Anton Frey, Roland Gerber, Urs Grolimund*, Bernardin Heimgartner*, Beno Meier, Michael Niederöst, Rolf Urech*, Peter Vögtlin*, Josef Wittmer

Bass

Karl Fluck*, Dani Frey, Peter Heim*, Hubert Jeger*, Heinrich Morgenstern*, Josef Müller, Josef Schenker, Theo Schenker, Michel Suppiger

Schola aus der Klosterkirche Olten

Andreas Bossart, Philip Heger, Michael Widmer, Benno Zünd

Kinderchor

Melanie Bärtschi, Andrea Bruderer, Selina da Silva, Jennifer Fahrni, Lydia Fundinger, Laura Giacomelli, Pamela Henzmann, Nicole Hodel, Sofia Mészáros, Josefina Ukaj, Justina Ukaj, Lisa Wohlbach, Corinne Wyss, Sara Zumstein

* = *Gastsängerin, Gastsänger*

Das Orchester



La Chapelle Ancienne

Das Orchester "La Chapelle Ancienne" ist aus dem 1999 aufgelösten Orchester "La Passione" hervorgegangen. Die InstrumentalistInnen haben an der Schola Cantorum Basiliensis oder im Ausland historische Aufführungspraxis studiert und sich zusammengefunden, um die Werke des Barock, der Klassik und Romantik auf jenen Instrumenten aufzuführen, für welche diese Musik geschrieben wurde. Damit erreichen sie ein transparentes und sprechendes Spiel und eine Vielfalt an Klangfarben. Konzertmeister sind alternierend die Geiger Wojtek Martuszewski und Mario Huter. Die Bläser des Orchesters rekrutieren sich grossenteils aus den "Bläuersolisten Aargau". „La Chapelle Ancienne“ arbeitet schwerpunktmässig mit Chören zusammen.

Das Repertoire des Orchesters erstreckt sich von der frühbarocken Wiederentdeckung über die grossen Oratorien des Barock und der Klassik bis hin zur spannenden Uraufführung. Das Orchester tritt aber auch im Spiel mit modernem Instrumentarium erfolgreich auf.

La Chapelle Ancienne - Besetzungsliste in Dulliken

| | |
|--------------------------|----------------------------|
| Hansjörg Vontobel | Blockflöte |
| Christina Kunz | Cembalo |
| Sylvie Dambrine | Querflöte |
| Barbara Jost | Oboe / Blockflöte 2 |
| Bernhard Kühne | Oboe / Blockflöte 1 |
| Frans Berglund | Trompete |
| Muriel Affolter | Violine 1 |
| Antje Goede | Violine 1 |
| Wojtek Martuszewski | Violine 1 / Konzertmeister |
| Claudia Petersen-Stärkle | Violine 2 |
| Melanie Kind | Violine 2 |
| Ulrike Mayer Spohn | Violine 2 / Blockflöte |
| Roberta Centurione | Viola |
| Matthias Jäggi | Viola |
| Jean Marie Quint | Violoncello |
| Emanuel Rüttsche | Violoncello |
| Matthias B. Frey | Kontrabass |

Die Klarinettistin



Karin Dornbusch

Die aus Schweden stammende Klarinettistin Karin Dornbusch ist, nach ihren abgeschlossenen Studien an der Hochschule der Künste, Berlin und der Musikakademie der Stadt Basel, eine sehr gefragte Solistin und Kammermusikerin, sowohl in Schweden wie auch im Ausland. So ist sie bereits solistisch mit Orchestern wie dem Königlichen Philharmonischen Orchester in Stockholm, dem Basel Sinfonieorchester, dem Malmö Sinfonieorchester, Zagreb Sinfonieorchester, Schwedisches Radiosinfonieorchester, Norrköping Sinfonieorchester sowie dem schwedischen Kammerorchester Musica Vitae aufgetreten. Sie hat desweiteren mit den Dirigenten Armin Jordan, Daniel Harding, Pavle Dešpalj, Arvo Volmer und Petri Sakari zusammengearbeitet.

Sie ist mehrmals in verschiedenen Radio- und Fernsehaufnahmen aufgetreten u.a. als Solistin an der Direktübertragung des schwedischen Fernsehens anlässlich der Nobelpreisverleihung 1997 in Stockholm. Ihr breites Repertoire deckt neben dem Klassischen und Romantischen auch die zeitgenössische Musik z.B. durch Mitwirkungen im *Ensemble Modern* in Frankfurt und *Klangforum Wien* ab. Nachdem die Presse ihre zwei bei Caprice Records erschienenen CDs rühmte und Karin Dornbusch als eine ausserordentlich bemerkenswerte Solistin beschrieb, wird Caprice Records ihre dritte CD diesmal mit nordischen Klarinettenkonzerten von Carl Nielsen, Jouni Kaipainen und John Fernström im Frühling 2005 herausgeben. Seit Herbst 2004 gehört sie zur künstlerischen Leitung von Camerata Variabile in Basel. Im Frühling 2005 tritt sie auf als Kammermusikerin und Solistin am Festival von Gidon Kremer "Les Muséiques" in Basel.

Die Videokünstlerin



Alexandra Wey

Alexandra Wey, geboren 1973, stammt aus Sursee. 1996 begann sie ihre künstlerische Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Luzern. An der HGK Basel schloss sie 2003 eine Ausbildung für Medienkunst mit dem Diplom ab.

Sie arbeitete in verschiedenen Atelieregemeinschaften in Luzern; zur Zeit ist sie an der Atelieregemeinschaft „plattform“ in Basel beteiligt.

An vielen Ausstellungen und Auftritten, vor allem in Basel, hat sie sich einen Namen als Videokünstlerin geschaffen.

Für die musikalische Zeitreise sucht sie, Bildsequenzen auf die rhythmische Struktur der jeweiligen Werke abzustimmen. Die musikalische Zeitreise bekommt somit eine visuelle Dimension und wird so zum ganzheitlichen Erlebnis.

Das Programm

Gregorianik

Christus factus est
etwa 920 n.Chr.
Schola des Kirchenchores

Renaissance

Sicut cervus
G.P. Palestrina (1526-1594)
Kleiner Chor a cappella

Barock

Jauchzet dem Herrn
H. Schütz (1585-1672)
Doppelchor
La Chapelle Ancienne
(spielt in alter Stimmung: 415 Hz)

Arrival of the Queen of Sheba
G.F. Händel (1685-1759)
La Chapelle Ancienne

Gloria
Satz 1 und Satz 7
A. Vivaldi (1678-1759)
Chor
La Chapelle Ancienne

Brandenburgisches Konzert Nr.2, Satz 1
J.S. Bach (1685-1750)
La Chapelle Ancienne

Klassik

Sancta Maria, KV 273
W.A. Mozart (1756-1791)
Chor
La Chapelle Ancienne

Andante, KV 315
W.A. Mozart
La Chapelle Ancienne
Traversflöte: Sylvie Dambrine

Romantik

Richte mich Gott
F. Mendelssohn (1809-1847)
Chor a cappella, achtstimmig

Nocturne
P. Tschaikovsky (1840-1893)
La Chapelle Ancienne
(spielt in moderner Stimmung: 440 Hz)
Violoncello: Jean-Marie Quint

20. Jahrhundert

Jubilate Deo
L. Halmos (1909-1997)
Chor
La Chapelle Ancienne

Three Little Pieces
I. Stravinsky (1882-1971)
Soloklarinette: Karin Dornbusch

21. Jahrhundert

Carpe Diem
Daniel Hellbach (*1958)
(Uraufführung)
Chor
Kinderchor
La Chapelle Ancienne

Die Texte

Christus factus est (Phil 2, 8-9)

Christus factus est pro nobis obediens
usque ad mortem, mortem autem crucis.

Propter quod et Deus exaltavit illum et dedit
illi nomen quod est super omne nomen.

*Christus wurde unseretwegen
gehorsam bis zum Tod, zum Tod am
Kreuz.*

*Darum hat ihn Gott erhöht und ihm den
Namen verliehen, der grösser ist als
alle Namen.*

Sicut cervus desiderat (Psalm 42,2)

Sicut cervus desiderat ad fontes aquarum,

Ita desiderat anima mea ad te, Deus meus.

*So wie der Hirsch lechzt nach der
Wasserquelle,*

*so lechzt auch meine Seele nach dir,
mein Gott.*

Jauchzet dem Herren, alle Welt (Psalm 100)

Jauchzet dem Herren, alle Welt,
dienet dem Herren mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Erkennt, dass der Herr Gott ist;
er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk
und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein, mit Danken,
zu seinen Vorhöfen mit Loben,
danket ihm, lobet seinen Namen.

Denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig
Und seine Wahrheit für und für.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem heil'gen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gloria

Gloria in excelsis deo

Ehre sei Gott in der Höhe

Domine fili unigenite

Domine fili unigenite
Jesu Christe

*Gottes eingeborener Sohn,
Jesus Christus*

Sancta Maria

Sancta Maria,
mater Dei,
ego omnia tibi debeo,
sed ab hac hora
singulariter me tuis servitiis devoveo,

te patronam,
te sospitatricem eligo.

Tuus honor et cultus
aeternum mihi cordi fuerit,
quem ego numquam deseram
neque ab aliis

mihi subditis verbo factoque
violari patiar.

Sancta Maria,
tu pia me pedibus
tuis advolutum recipe
in vita protege,
in mortis discrimine defende.
Amen

*Heilige Maria,
Mutter Gottes,
alles verdank' ich Dir,
aber von dieser Stunde an
weihe ich mich ganz besonders
Deinem Dienst,
Dich erwähl' ich als meine Patronin,
Dich als meine Beschützerin.*

*Deine Ehre und Verehrung
Sei ewiges Trachten meines Herzens,
nie möge ich ablassen von ihr,
noch dulden eine Beleidigung Dein'
durch andere,
die mir untergeben, mag es durch
Wort sein oder Tat.*

*Heilige Maria,
Du gütige, Dir zu Füßen eilend,
nimm mich an,
mein Schutz sei mir im Leben,
mein Beistand in Todesgefahr.
Amen*

Richte mich Gott (Psalm 43, 1-5)

Richte mich, Gott, und führe meine Sache wider das unheilige Volk,
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!
Denn du bist der Gott meiner Stärke; warum verstössest du mich?
Warum lässest du mich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott,
der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott!
Denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe
und mein Gott ist.

Jubilare deo

Jubilare deo, universa terra;
psalmum dicite nomini ejus.

Venite, venite et audite
et narrabo vobis
omnes, qui timetis Deum,
quanta fecit Dominus animae meae,
alleluja! Jubilate deo!

*Der ganze Erdball möge Gott preisen;
stimmt Psalmen an zum Lobe seines
Namens:
kommt und hört
und ich werde euch
allen, die ihr Gott fürchtet, erzählen,
wie Gott meine Seele gerettet hat.
Alleluja, preiset Gott!*

Carpe diem (Horaz/ Beno Meier)

Carpe diem
Laetus in praesens animus quod ultra est
oderit curare

et amara lento temperet risu ;

nihil est ab omni parte beatum

*Das echte Glück.
Das Herz, froh über das Gegenwärtige,
kümmere sich nicht um das, was
darüber hinaus liegt,
und mildere das Bittere durch
gelassenes Lächeln.
Nichts ist auf allen Seiten glücklich.*

Zfrede gniess de höttig Tag ;
Dänk ned a das, was morn chönnt si;
Bliib heiter, wenn's ned lauft, wie's sött:
S ged nüüd, wo der emmer passt.

Läb hött ond ned erscht morn!
Läbsch hött, de läbsch au morn.

Der Texter



„Der Text soll leicht verständlich, aber keineswegs oberflächlich sein.“

Beno Meier

Beno Meier unterrichtet an der Kantonsschule Olten Latein. Er lebt in Dulliken, singt im Kirchenchor und in der Schola mit. Bei der Übersetzung des lateinischen Textes ins Schweizerdeutsche liess er sich von folgenden Überlegungen leiten:

„Bei der Gestaltung des Textes hat mich die Tatsache, dass Kinder mitsingen, stark beeinflusst. Der Text sollte nach meiner Vorstellung kurz, eingängig und in Mundart geschrieben sein, zudem eine leicht verständliche, aber keineswegs oberflächliche Aussage enthalten. Was lag da näher als von einer von mir sehr geschätzten tief sinnigen Passage des römischen Dichters Horaz (65 - 8 v. Chr.) auszugehen? Seine Verse habe ich nicht wörtlich übersetzt, sondern versucht, die Gedankenführung in Mundart wiederzugeben. Der Titel *Carpe Diem* („Nütze den Tag“), eine berühmt gewordene Wendung des gleichen Dichters, ist im refrainartigen „Läb hött ond ned erscht morn“ zum Ausdruck gebracht. Dass der Komponist den vokalreichen lateinischen Originaltext miteinbeziehen wollte, hat meines Erachtens dem Lied eine besonders würdevolle Note verliehen.“

Der Komponist



„Carpe diem – Läb hött und ned erscht morn“

Daniel Hellbach

Daniel Hellbach, geboren 1958, wirkt als Musiklehrer in Dulliken. Die den Jungen vertraute Klangwelt der Popmusik ist der Weg, auf dem Daniel Hellbach seine Schülerinnen und Schüler in die weite Welt der Musik führt. Seine über 40 Werke - vom Klavierstück zu zwei Händen über Kleinformaten bis zu den drei Pop Concertos für Piano und Orchester - finden über die Musikschulen hinaus grosse Beachtung.

Es lag auf der Hand, dass der Dulliker Kirchenchor den Dulliker Musiker mit einem Werk für die musikalische Zeitreise beauftragte. Und so liess sich Daniel Hellbach vom Horaz-Text, den Beno Meier ins Schweizerdeutsche übertragen hat, inspirieren:

„Durch die Zweisprachigkeit des Textes – das lateinische Original und die Mundartversion – ergab sich fast von selbst die zweiteilige Form des Stückes: zuerst einen langsamen, lateinisch gesungenen Teil, gefolgt von einem schnellen Teil in Mundart mit Einbezug des Kinderchores, wobei der lateinische Text auch im schnellen Teil wiederholt wird. Das gesamte thematische Material des Stückes ist bereits in den ersten paar Takten enthalten.

Die so einfache, aber oft schwierig zu lebende Botschaft „Carpe Diem“ habe ich versucht, möglichst natürlich und eingängig zu vertonen. Dabei bediente ich mich verschiedener Stilmittel aus Romantik, Musical und Popmusik.“

Die Schola in Dulliken



„Ganz besonders schätze ich es, dass in Dulliken die Tradition des Choralgesangs weiter gepflegt wird“

*Pater Bernardin, Kapuziner, Pfarrer,
Musiker und Leiter der Schola*

Die Anfänge der Schola des Kirchenchores Dulliken lassen sich nicht mehr genau rekonstruieren. Jedenfalls erinnert sich Josef Müller, dass schon bei seinem Eintritt in den Kirchenchor vor 60 Jahren die Schola regelmässig in den Gottesdiensten gesungen hat. Es ist das Verdienst des Franz von Rohr, dass der Choralgesang nach mehrjährigem Unterbruch 1996 wieder gepflegt wird. Franz von Rohr konnte auf erfahrene Sänger zurück greifen, aber auch neue Sänger zum Mitmachen gewinnen. Pater Bernardin, der seit November 2001 in Dulliken als Pfarrer wirkt, hat die Schola mit grosser Freude übernommen und führt sie weiter. Dies kommt auch dem Palmsonntag-Konzert zugute, wird doch die musikalische Zeitreise mit einem anspruchsvollen gregorianischen Choral aus dem frühen 10. Jahrhundert eröffnet.

Die Kirchenmusik ist seit je ein integrierender Bestandteil des Gottesdienstes. Das griechische Wort *pneuma* bedeutet sowohl „Geist“ als auch „Atem“. Gott hauchte dem ersten Menschen den Lebensatem ein; der **Geist weht**, wo er will; Gottes Geist offenbart sich den Lebenden. Atem ist auch die Voraussetzung des Gesangs. König David pries Gott mit Harfenspiel und Psalmengesang. Die erste einheitliche Liturgie, die Papst Gregor I. um 600 n.Chr. einführte, enthielt als wesentlichen Bestandteil den Choralgesang. In allen Epochen der abendländischen Musik sind viele Werke für die Gottesdienste entstanden und werden heute weiter geschaffen. Das Zweite Vatikanische Konzil hält denn auch fest, dass Musik in der Liturgie nicht ornamentales Beiwerk ist, sondern Medium des Geistes. Zur Liturgie gehört immer Sprechen **und** Gesang.

Pater Bernardin sagt über die Musik in der Kirche Dulliken:

“Der Kirchenchor Dulliken ist eine starke und vitale Gruppe innerhalb der Pfarrgemeinde. Als Musiker beeindruckt mich das ansprechende Niveau, die Flexibilität und Begeisterungsfähigkeit der Sängerinnen und Sänger. Als Seelsorger weiss ich um die Wichtigkeit der Musik innerhalb der Liturgie. Ganz besonders schätze ich es, dass in Dulliken die Tradition des Choralgesanges aufrecht erhalten wird.“

Etwas Musikgeschichte

Papst Gregor I. versuchte um 600 n.Chr. die Liturgie zu vereinheitlichen. Das betraf auch die Musik, die stets ein Bestandteil des Gottesdienstes war und ist. Eine erste *schola cantorum* in Rom legte die Grundlage für die gregorianische liturgische Musik. Es war vor allem der Benediktinerorden, der sich intensiv mit dem Choralgesang beschäftigte. Die ältesten erhaltenen Choräle reichen in die Anfänge des 10. Jahrhunderts zurück, die Blütezeit des Gregorianischen Chorals dauerte bis etwa 1200 n. Chr.

Die uns vertraute Darstellung der Musik, die Notenschrift, geht auf den Benediktiner Guido von Arezzo zurück (11.Jh.). Er erfand das Liniensystem, das die Tonhöhe genau darstellen liess. Die Weiterentwicklung dieser Notenschrift machte auch die Tonlängen sichtbar.

Die abendländische Musik, wie wir sie heute kennen und pflegen, beruht auf zwei Tonarten, Dur und Moll. Daraus resultiert die klassische Kadenz: Oktave, Quinte und Quarte. Dank dieser klaren Einfachheit kann ein Gitarren - Anfänger schon bald mit drei Akkorden einen grossen Teil der bekanntesten Volkslieder begleiten – oder auch die aktuellen Schlager. Diese Beschränkung ermöglicht die Mehrstimmigkeit: Die Melodie (Sopran) erhält eine „Gegenstimme“, den basso continuo als Fundament, beruhend auf den Grundtönen der jeweiligen Akkorde. Dazu kommen eine bis mehrere Begleitstimmen (1.,2. Alt, 1.,2. Tenor). Diese Mehrstimmigkeit lässt sich nur zusammenhalten, indem der Rhythmus einem starren Metrum, einer festen Taktfolge, unterworfen wird. Seit dem 17.Jh. kennen wir praktisch nur noch einfache Zweier- und Dreiertakte – man denke an den Marsch und den Walzer. Andererseits entwickelten Barock, Klassik, Romantik immer komplexere Akkorde und Stimmführungen sowie eine stete Erweiterung klanglicher Möglichkeiten.

Der gregorianische Choral hingegen beruht nicht nur auf zwei, sondern auf acht Tonarten (*modi*, sogenannte „Kirchentonarten“). Zudem ist der Rhythmus der Choräle „dynamisch“, d.h. er ist an kein Metrum gebunden, nicht „zählbar“, er passt sich dem Sprachrhythmus an und kann flexibel gehandhabt werden. Der gregorianische Choral erhält dadurch eine ganz eigentümlich rhythmische Dramatik. Die viel breiter angelegte Tonalität hat einen der Pioniere der modernen Musik, Paul Hindemith (1895-1963), dazu bewogen, seine Schüler zum Schulbeginn gregorianischen Choral singen zu lassen, damit sie aus dem klassischen Dur- und Moll-Korsett ausbrechen konnten. Die moderne europäische Musik kehrt sozusagen zu ihren Wurzeln zurück.